Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 38. **Donnerstag, den 30. März 1899.** **III. Jahrg.**

Charfreitag.

„In diesem Zeichen wirst Du siegen!" Diese Worte standen als Umschrift um das feurige Kreuz, welches Konstantin der Große, in die Schlacht ziehend, am Himmel erscheinen sah. Er gab darauf seinen Feldzeichen die Form des Kreuzes und führte sie von Sieg zu Sieg. Ist dies auch nur eine Sage, so hat sie doch eine tiefe Bedeutung. Das Kreuz gilt der Christenheit als das heiligste Sinnbild. Unsere Altäre, unsere Kirchtürme schmücken wir mit dem Kreuze. „Nimm an das Zeichen des Kreuzes an Stirn und Brust," so sprechen wir über den Kindern bei ihrer Taufe; im Zeichen des Kreuzes empfängt die Gemeinde gläubig den Segen, empfängt der Bußfertige das Sakrament des heiligen Abendmahls, von den Gräbern unserer Lieben weist das Kreuz zum Himmel hinauf und ruft uns zu: „empor die Herzen!", und wenn wir ein „schweres Leid zu tragen haben, wenn wir ausdrücken wollen, daß wir es aus Gottes Hand als ein Zeichen seiner züchtigenden Liebe und somit als eine Gnadenwohlthat hinnehmen, so sagen wir: ein Kreuz ist mir auferlegt. Das Kreuz ist ein Zeichen unendlicher Ehre und Herrlichkeit geworden. Und was war es einst? Das war es, was im Mittelalter der Galgen, was heute das Schaffot ist: ein Hinrichtungsinstrument, das Holz des Fluches. „Verflucht ist, wer an diesem Holz hängt," so hat es gegolten, so lange die Todesmarter der Kreuzigung bei Verbrechern angewendet wurde. Wie ist dies Kreuz, einst das Sinnbild der äußersten Schande, zu so hohen Ehren gelangt? Durch den, der mit seiner Gegenwart Alles weiht und heiligt und dem, wenn er sie auf sich nimmt, die größte Schmach zur höchsten Ehre wird, durch Jesum Christum, den gekreuzigten Sohn Gottes. Heut' feiern wir das Andenken an seine Kreuzigung. Der Charfreitag predigt uns die Unendlichkeit der Liebe des Herrn, der am Kreuz unsere Strafe trug, unsere Schuld büßte; der durch sein Leiden und Sterben unsere Sünde von uns nahm, daß wir nun rein und heilig vor Gott bestehen können, wenn anders wir nur die Gabe der Erlösung annehmen. Seit jenem Tage von Golgotha heißt es vom Kreuz: „in diesem Zeichen wirst Du siegen." In diesem Zeichen hat vor allen Andern Er, unser Heiland selbst gesiegt, in diesem Zeichen unterwirft er sich die Herzen der Seinen, die Schaaren der Völker, die Enden der Erde. In diesem Zeichen sollen auch die Seinen siegen. Es giebt ihnen die Kraft, die Sünde, die Anfechtung, Leiden und Tod zu überwinden; denn es lehrt sie, das was ihnen zu schwer ist und unmöglich dünkt, dem aufzulegen, der die Sünde der Welt getragen hat und der mit dieser Last jede andere fortträgt. In diesem Zeichen wirst Du siegen, das gilt auch ganzen Völkern. Das Kreuz von Golgotha, es ist allein das rechte Feldzeichen, das auch die Völker zu dem Siege führt, der ausgedrückt ist in dem Wort „Gerechtigkeit erhöht ein Volk." O, daß dieser Charfreitag unserem Volke die Gerechtigkeit brächte, die vor Gott gilt, und die nur von Golgotha stammt; o, daß unser ganzes Volk heute beten lernte: Du bittest für die Feinde; — Mein Jesu, wer war ich? — Du denkst an Deine Freunde; — Gedenk' Herr auch an mich! — Du machst den Schächer selig, — Verheißest ihm Dein Reich; — Das macht mich Sünder fröhlich, — Mich, der dem Schächer gleich.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Schluß der Sammlg. aus vor. Nr. F. Jäger 0,20 M. W. Lehmann 0,50 M. F. Grundei 0,50 M. P. Gründer 0,50 M. H. Richter 0,25 M. H. Strauch 1 M. F. Schade 0,50 M. K. Winter 0,25 M. E. Berger 0,50 M. E. Meißner 0,75 M. Wilhelm Korge 0,50 M. H. Böhme 0,50 M. Linke 0,30 M. Lutzenberger 0,30 M. Zumbe 0,30 M. E. 5 M. Seiler 0,50 M. Müller 0,50 M. Acker 5 M. Köhler 0,20 M. Grempel 0,50 M. Gehlsdorf 0,35 M. Boche 0,25 M. Hahn 0,35 M. Ernst Schurig 0,35 M. Ernst Bachmann 0,50 M. Christian Bachmann 0,50 M. Großpietsch 0,50 M. Stabroth 0,20 M. Ad. Schmidt 0,25 M. Ziehe 1,50 M. Löwe 0,50 M. Brix 0,50 M. Wwe. Schmiel 0,30 M. Hönicke 0,25 M. Matthias 0,25 M. K. Schurig 0,15 M. Marx 0,25 M. Fr. Wagner 0,30 M. Herm. Marx 1 M. Kunze 0,30 M. Posse 0,20 M. Freiwald 0,30 M. Brandis 0,30 M. Hanke 0,30 M. Köhler 0,30 M. Dobra 0,20 M. Fleck 0,30 M. Hamann 0,50 M. Berndt 0,30 M. Schmidt 0,50 M. Schlobach 0,40 M. Kampfhenkel 1 M. Graßmann 0,25 M. August Brugk 0,25 M. Kunze jun., 12 M. Kunze sen. 3 M. L. . . . 5 M. Ilsitz 0,20 M. Wallner 0,50 M. Schulze 0,75 M. X = 0,20 M. Hufenreuter 1 M. Müller 1 M. Lange, Pastor 6 M. Eckelt 0,50 M. zusammen 101 M. 40 Pfg. Hierzu die neulich nachgewiesenen 675 M. 85 Pfg. gerechnet, ergiebt den Gesamtbetrag im Orte Annaburg mit 777 M. 25 Pfg.

Annaburg. Der strengen Kälte, mit welcher wir kürzlich überrascht wurden, ist seit einigen Tagen wieder warmes Frühlingswetter gefolgt. In Garten und Feld hat Manches unter dem Froste gelitten. Unser Aller Herzenswunsch nach freundlichen Ostertagen wird, wenn das Wetter jetzt beständig bleibt, nun doch wohl in Erfüllung gehen.

Annaburg. Nach der vom Kreisausschusse zu Torgau bekannt gegebenen Uebersicht der Impfbezirke für 1899 gehören zum hiesigen XI. Bezirk (Herr Dr. Neumann-Annaburg): 1. Annaburg, Gemeinde- und Gutsbezirk, Königl. Oberförsterei; 2. Bethau; 3. Naundorf; 4. Purzien; 5. Gutsbezirk Königl. Oberförsterei Thiergarten.

Annaburg. Die öffentlichen Geschäftsstunden des Bezirkskommandos und Meldeamts Torgau, sind vom 1. April bis zum 30. September d. Js. an den Wochentagen in die Zeit von 7½ Uhr Vormittags bis 12½ Uhr Nachmittags verlegt. Mündliche Gesuche und Meldungen nur an der genannten Zeit entgegen genommen. Die ärztliche Untersuchung invalider und kranker Mannschaften, sowie der sich zur Aufnahme in eine Unteroffizierschule, Unteroffizervorschule oder Schiffsjungen-Abteilung meldenden Freiwilligen findet nur an Wochentagen um 11 Uhr Vormittags statt.

Annaburg. An die Kreiskrankenversicherung wurden im ablaufenden Verwaltungsjahre wesentlich höhere Anforderungen gestellt, wie in Vorjahren, da eine größere Anzahl schwerer Erkrankungsfälle und Unfälle eine klinische und Krankenhaus-Behandlung nötig machten. Trotzdem kann das Rechnungsergebnis noch als ein günstiges bezeichnet werden, da letzteres voraussichtlich mit einem Ueberschuß von ca. 2000 M. abschließen wird, welcher dem Reservefonds zuzuschreiben ist. Dieser wird sich dann auf ca. 15000 Mk. belaufen und damit reichlich die Hälfte seiner gesetzlich vorgeschriebenen Höhe erlangt haben.

— **Die Meldetage** im Monat April cr., an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen 2c. im Ratskeller in Herzberg anwesend sein wird, finden statt am 12. und 26. April cr. von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr. Weitere Meldetage werden später bekannt gemacht werden.

Vom 1. April d. Js. ab werden auf den deutschen Eisenbahnen: Bienen, Brot, Butter, lebende, frische und geräucherte Fische, grüne Bohnen, grüne Erbsen (Schoten), Salat, Gurken, Spinat, Milch, frische Beeren, frisches Obst, Stein- und Kernobst (ausgenommen Südfrüchte) und frische Weintrauben bei Aufgabe als Stückgut oder als Wagenladung durchgängig eilgutmäßig zu den gewöhnlichen Frachtgutsätzen befördert. Die Aufgabe dieser Güter hat vom 1. April d. Js. ab, worauf besonders hingewiesen wird, mit Eilguttrachtbrief zu erfolgen. Sind Eilgutsendungen, welche nur zum Theil aus Gütern der obenbezeichneten Art bestehen, zu befördern, dann empfiehlt es sich, dieselben mit zwei Frachtbriefen aufzugeben, weil andernfalls für die ganze Sendung Eilgutfracht erhoben wird.

—ss- **Jessen.** Am Sonntag Palmarum wurden in hiesiger Stadtkirche die diesjährigen Konfirmanden — 32 Knaben und 31 Mädchen — eingesegnet. — Der Lehrer-Verein Jessen und Umgegend ernannte in seiner letzten Sitzung die mit Schluß des Schuljahres von hier scheidenden Herren Lehrer Eger und Donner zu Ehrenmitgliedern.

Torgau. (Militärisches). Generalmajor v. Renthe-Fink, Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade zu Torgau unter Beförderung zum Generalleutenant zum Kommandeur der 8. Division in Halle ernannt.

Bitterfeld, 23. März. Eine lustige Spukgeschichte aus einem Dörfchen des Bitterfelder Kreises erzählt das „B. Kreisbl.": In dem Orte lebt ein Todtengräber, der auch zugleich das Amt eines Nachtwächters mit verrichtet. Sein Feld hatte reichlich Gerste getragen, und da in seinem Häuslein zu viel Ratten und Mäuse lebten, packte er kurz entschlossen seine Feldfrüchte in eine Leichenhalle, die sich seiner Meinung nach, trefflich als Scheune eignete, in der Hoffnung, daß wohl so bald keiner sterben würde. So lagerte die Gerste 4—5 Wochen in der Halle, bis ein plötzlich eingetretener Todesfall den ökonomischen Todtengräber an seine Gerste mahnte. Jeden Abend hörten nun Vorübergehende dumpfes Klopfen in der Leichenhalle, und bald hieß es: „In der Leichenhalle spukt's"! So war es zwei Abende gewesen. Am dritten machten sich drei beherzte Männer auf, um das „Spiekeding" abzufassen. Mit Knüppeln bewaffnet, nähern sie sich der Leichenhalle, aus der ihnen das Klopfen entgegenschallt. Mit einem kräftigen Ruck öffnen sie die Thür und stürmen hinein. Und wen finden sie? Unsern Nachtwächter. Statt auf den Dorfgassen die Stunden abzurufen, mühte er sich ab, beim Scheine einer Blendlaterne seine Gerste auszudreschen. Die Gesichter der vier Männer sollen ja nicht allzuschlau ausgesehen haben. Das Gesicht des Nachtwächters wurde noch verdutzter, als ihm vom Ortsvorsteher bedeutet wurde, sich künftighin einen andern Stapelplatz und eine andere Tenne für seine Gerste zu suchen, auch habe er in seinen Dienststunden zu blasen und nicht die Todten durch sein Klopfen zu stören.

Erfurt, 27. März. Gestern wurden in dem thüringischen Städtchen Kranichfeld gegen 50 Häuser durch Feuer vernichtet. Wie gemeldet wird, ist bei den Löschungsarbeiten ein Feuerwehrmann verunglückt und gestorben.

Daß es gut sei, zwei Eisen im Feuer zu haben, ist wohl offenbar auch die Ansicht des vielseitigen Herrn, der in einer Provinzial-Zeitung folgende Anzeige veröffentlicht: „Stelle zu jeder Zeit junge Leute ein, die Lust haben, das Musik-Geschäft gründlich zu erlernen; es ist auch gleichzeitig Gelegenheit, das Barbier-Geschäft beizulernen. G. B., Musikdirigent, Heiligenstadt (Eichsfeld)."

Prittnitz, 24. März. Ein „hervorragendes" Paar befindet sich unter den hiesigen Schulkindern. Während der Knabe, Sohn des Bergarbeiters Traugott Stiel hier eine Körperlänge von 1,72 m aufweist, steht ihm eine Schülerin, Halbwaise (allgemein als Schnellläuferin bekannt) mit einer Größe von 1,68 m zur Seite. Beide haben also das Gardemaß bereits überschritten.

Roßlau, 22. März. Heute Nachmittag brannten vom Mühlbusch, zwischen Mühlweg und Meinsdorfer Chaussee gegen 60 Morgen Schonung, achtjähriger Bestand ab. Der Brand soll durch die Lokomotive des nach 3 Uhr von hier nach Wittenberg abgelassenen Zuges entstanden sein.

Weimar, 20. März. Der in der Oldisleben er Mordaffäre verhaftete Schmiedemeister Börner wurde heute Mittag wegen mangelnder Beweise aus der Untersuchungshaft entlassen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Katholische Kirche: Gründonnerstag, den 30. März. Abends 8 Uhr: Andacht. Herr Pfarrer Gerwinn.

Karfreitag, den 31. März 1899.

Ortskirche; Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Schwartz.

Katholische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Nachm. ½3 Uhr: Kreuzweg-Andacht. Abends 8 Uhr: Predigt. — Sonnabend, Vorm. 8 Uhr: Hochamt. Herr Pfarrer Gerwinn.

Abonnements-Einladung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrswechsel erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf die wöchentlich **dreimal** erscheinende

Annaburger Zeitung

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und umliegende Ortschaften

ergebenst einzuladen. Insbesondere werden die geehrten Post-Abonnenten gebeten, das Abonnement baldigst zu erneuern, damit eine Unterbrechung der Zeitungs-Lieferung vermieden werde, umsomehr, als etwaige Nachbestellungen bei der Post ein Mehrporto von 10 Pfg. verursachen. Alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie unsere Zeitungsboten nehmen Bestellungen auf unser Blatt, welches in der Postzeitungsliste die Nr. 527 trägt, entgegen.

In der Hoffnung, daß uns diese Einladung wieder neue Freunde, neue Abonnenten zuführen wird, erkennen wir mit bestem Danke das uns bisher aus unserem Leser- und Interenten-Kreise entgegengebrachte Wohlwollen dankbar an. Wir werden bestrebt sein, uns dasselbe immer mehr durch bessere Ausgestaltung des Blattes zu erwerben und zu erhalten.

Annaburg, im März 1899.

Expedition der „Annaburger Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990330-17/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Konflikt zwischen der Reichstagskommission für die Ausschmückung des Reichstagshauses und dem Maler Stuck, der das Bild „Die Jagd nach dem Glück" für die Vorhalle zu den Präsidentenzimmern geliefert hat, soll unvermeidlich geworden sein. Die Reichstagskommission will das Gemälde in seiner jetzigen Gestalt unter keinen Umständen annehmen; Herr Stuck aber weigert sich ebenso entschieden, sein Werk einer Umarbeitung zu unterziehen. An Berliner maßgebenden Stellen erhält sich nun die Ansicht aufrecht, daß es überhaupt eine Konzession gegenüber dem großen Künstler war, sich auf eine Aenderung einzulassen, nachdem Stuck nicht den eingereichten Skizzen entsprechend sein Werk ausgeführt hatte. Sollte es zu einer Absage Stucks kommen, so wird sich allerdings die ganze Angelegenheit zu einer Rechtsfrage zuspitzen, da die Reichskasse nicht geneigt ist, die bereits gezahlte Summe von 22 000 Mk. zu verlieren, noch auch die restierende von 8000 Mk. zu zahlen. Stucks Absage ist, wie oben bemerkt, thatsächlich schon erfolgt, wenn sie auch nicht offiziell bekannt gegeben worden ist; außerdem besteht Prof. Stuck auf Erfüllung der Zahlungspflicht des Reichstags. Die Entscheidung der Streitfrage wird nun jedenfalls von dem Wortlaut des Vertrages abhängen, der zwischen dem Geh. Rat Wallot und dem Professor Stuck geschlossen worden ist.

Staatssekretär v. Bülow erklärte jüngst im Reichstag, daß die marokkanische Regierung noch immer nicht gewisse Verpflichtungen gegen einige deutsche Reichsangehörige erfüllt habe. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen durchzusetzen, ist soeben der deutsche Kreuzer „Bussard", der sich auf der Heimfahrt befand, bei Tanger vor Anker gegangen.

Daß Staatssekretär v. Podbielski mit seinen Reformen auch in diesem Jahre nicht durchdringen wird, versichert man mit täglich wachsender Bestimmtheit. Die Reformen bedeuten eben zum weitaus größten Teil keine Verbilligung, sondern eine Verteuerung, wir leben aber nun einmal im Zeichen des Verkehrs, da dürfen die dem Verkehr dienenden Anstalten fiskalische Interessen so wenig als möglich in den Vordergrund rücken. Wie sich der neue Telephon-Tarif bisher keine Freunde hat erwarten können, so ergeht es auch dem Postzeitungstarif, der nach der im Reichstage herrschenden Stimmung keine Aussicht auf Annahme hat. Die geplante Beseitigung der Privatposten der großen Städte, die den Transport von Korrespondenzkarten, Briefen und Drucksachen immer noch wesentlich billiger vermitteln, als es nach den Reformtarifen des Staatssekretärs geschehen würde, wird gleichfalls nicht gelingen. Bei der Fülle der gesetzgeberischen Aufgaben, die des Reichstags nach Ostern noch harren, sieht man es daher als wahrscheinlich an, daß die Post-Reform-Gesetze wiederum unerledigt bleiben werden.

Eine ausführliche Petition an den Reichstag hat der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig eingereicht. In der Beseitigung der Uebelstände im Lehrlings- und Gehilfenwesen verlangt wird. Besonders wird nachdrücklich für eine Besserung in der Vorbildung kaufmännischer Hilfskräfte eingetreten.

Die beim Reiche schwebenden Verhandlungen wegen Zulassung der Frauen zu dem medizinischen Studium und Prüfungen sowie zu den Prüfungen der Zahnärzte und Apotheker sind dem Abschluß nahe. Die überwiegende Mehrzahl der Bundesstaaten hat sich dafür ausgesprochen, daß den Bewerberinnen, welche auf Grund des Gymnasialreifezeugnisses zwar nicht als immatrikulierte Studentinnen, aber als Hospitantinnen einen ordnungsmäßigen Studiengang zurückgelegt haben, vorbehaltlich der Erfüllung aller sonstigen für Männer bestehenden Erfordernisse die Zulassung nicht zu versagen sei. Eine entsprechende Vorlage an den Bundesrat ist in Vorbereitung.

Oesterreich-Ungarn.

Es wird demnächst eine kaiserliche Verordnung erscheinen, wodurch auf Grund des § 14 des Budgetprovisoriums vom 1. April bis Ende Juni verlängert wird, d. h. also in des Wortes eigenster Bedeutung: es wird fortgewurstelt.

Der Landtag in Linz nahm eine Resolution an, wonach in ganz Ober-Oesterreich die deutsche Sprache die alleinige Unterrichts- und Amtssprache sein soll. Praktischen Erfolg wird die Resolution leider nicht haben.

Italien.

Zur Durchführung seiner Forderung betr. die Abtretung der Sammum-Bai will Italien bekanntlich ein Geschwader nach China entsenden, dessen Kommandeur bereits ein Glückwunsch-Telegramm des deutschen Kaisers erhalten hat. Die Entsendung dieses Geschwaders ist nun aufgeschoben worden und soll frühestens Ende April erfolgen. Die Verzögerung erklärt sich daraus, daß nach dem Urteile seemännischer Autoritäten die in Aussicht genommenen Kriegsschiffe für das Unternehmen nicht ausreichend seetüchtig sind, so daß sie einer umfassenden Ausbesserung unterzogen werden müssen.

Frankreich.

Die französischen Radfahrer beschlossen unter der Massenausrittsdrohung der Offiziere aus dem Verein die Ausschließung des bisherigen Ehrenvorsitzenden Zola.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland will unmittelbar vor dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz einen Beweis seiner Friedensliebe geben, so melden Londoner Blätter. Aus diesem Grunde ist er geneigt, in friedlicher und freundschaftlicher Weise eine Abgrenzung der russischen und englischen Interessensphären in China vorzunehmen und dabei die englischen Ansprüche nach Gebühr zu berücksichtigen. In Rußland pflegt man durchaus praktische Politik zu treiben; hat man sich doch auch nach Ankündigung der Friedenskonferenz in keiner Weise zu Sentimentalitäten irgendwelcher Art bewogen gefühlt, sondern hat frisch darauf los und weiter gerüstet. Möglicherweise fürchtet Rußland für den Augenblick doch einen Zusammenstoß mit England zur See, woraus sich die russische Nachgiebigkeit ohne gezwungene Gedankensprünge auf sehr realistische Weise erklären würde.

China.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist dem Vicekönig Lihungtschang die Rückkehr nach der chinesischen Residenz wieder gestattet worden. Li war bekanntlich bei der Kaiserin-Witwe in Ungnade gefallen und unter dem Vorwande, er solle als eine Art Deichhauptmann die Regelung des Hoanghoflusses leiten, nach Shantung verbannt worden. Die Erlaubnis zur Rückkehr ist also ein Zeichen, daß er wieder in Gnaden aufgenommen und in seine bisherigen Aemter eingesetzt worden ist.

England.

Der Todestag Lord Beaconsfields, dem die Königin von England ihre Erhebung zur Kaiserin von Indien zu danken hat, wird in England in der Weise begangen, daß die Konservativen die Schlüsselblume im Knopfloche tragen. Nunmehr ist anläßlich des ersten Jahrestages des Todes Gladstones (17. Mai) angeregt worden, daß seine Anhänger an diesem Tage ebenfalls ein Abzeichen tragen sollen. Es ist vorgeschlagen worden, ein Sträußchen der wohlduftenden Springauf als „Gladstone-Emblème" im Knopfloche zu tragen. Wie es den Londoner Blättern zufolge den Anschein hat, wird dieser Vorschlag Anklang finden.

Amerika.

Aus Washington verlautet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die ausgedungenen 80 Millionen Mark für die Philippinen unverzüglich an Spanien zahlen werde.

Den Amerikanern werden die Meldungen von kleinen Erfolgen über die Tagalen am Ende langweilig, sie verkündigen jetzt, daß Ende voriger Woche ein Totalangriff der gesamten amerikanischen Streitkräfte auf die Aufständischen erfolgt sei, durch welche letztere gezwungen seien, unter erheblichen Verlusten ihre festen Stellungen aufzugeben und in der Flucht ihr Heil zu suchen. Die Angabe stößt vielfach auf Zweifel.

Koloniales.

Ueber die deutsch-ostafrikanische Zentralbahn hat der bekannte Kolonialpolitiker und frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Oechelhäuser soeben eine neue Schrift erscheinen lassen, die die Verbindung des deutsch-ostafrikanischen Hinterlandes mit dem Meere ein ihrer hohen fortschrittlichen Bedeutung erkennen läßt. Die Schrift hat gegenwärtig um so mehr Interesse, als in den letzten Wochen die großen Pläne Cecil Rhodes allgemein besprochen wurden. In seinem Schlußwort sagt Herr Oechelhäuser: „Wir lassen uns vollen Wind aus den Segeln nehmen und drängen den Handel in die ausländischen Bahnen, denen er schwer zu entreißen sein wird, wenn wir mit der Zentralbahn noch länger zögern. Ihre rasche Durchführung ist heute nicht nur eine wirtschaftliche Notwendigkeit, sondern sie ist auch, dem Ausland gegenüber, zu einer Ehrensache geworden, zu einem Prüfstein unserer kolonialen Macht, Kraft und Einsicht."

Ueber die Auffindung von Goldlagern in Deutsch-Ostafrika wird berichtet: Die Kommission von Sachverständigen, die im September von der Küste nach dem Innern aufbrach und jetzt nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt ist, fand 5 bis 6 Km. vom Südufer des Viktoriasees verschiedene Goldlager in überaus fruchtbarer Gegend. Die Untersuchung ergab bis zu 190 Gramm Gold pro Tonne Gestein, was einen hohen Gehalt bedeutet.

Aus aller Welt.

Wie gewonnen — so zerronnen. Ein Tapezierer in Mainz spielte mit seinem Sohn ein Loos in der hessischen Waisenschutzlotterie, das mit 25,000 Mark gezogen wurde. Der noch jugendliche Sohn verlangte alsbald von seinen Eltern die Hälfte des Gewinnes und — heiratete. Als die Flitterwochen vorüber waren, erhob die junge Frau auf der Sparkasse den Rest des gewonnenen Geldes mit 9000 Mark und ging nach Amerika durch. Dem Ehemann sandte sie aus Hamburg eine Postkarte mit „Ansicht" und der Mitteilung, daß sie ihr Glück jetzt mit dem mitgenommenen Gelde in Amerika suche.

Aus Hilsprich (Kr. Forbach) wird gemeldet: Ein vor einigen Tagen verstorbener, wegen Wilddiebereien und Gewaltthätigkeiten bekannter Tagner hat auf dem Totenbette eingestanden, vor 19 Jahren mit einem Kameraden gemeinschaftlich einen Raubmord begangen zu haben. Der Vorfall von damals sei für einen Unglücksfall gehalten worden.

Der Bergmann Piquet aus Anzin wollte seine Frau verschwinden lassen und lockte sie deshalb an einen einsamen Ort, wo er sie mit Hilfe eines Freundes in die Schelde warf. Dann ergriffen die beiden Mordgesellen die Flucht. Die Frau vermochte sich glücklicherweise an einem Aste festzuhalten und nach Entfernung der beiden sich ans Ufer zu schwingen. Piquet wurde verhaftet. Er ist bereits viermal verheiratet gewesen, und man behauptet, daß seine drei ersten Frauen gleichfalls eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Bereits die Voruntersuchung soll belastendes Material in Fülle gegen ihn ergeben haben.

In Sadrero erschoß sich der dortige Gendarmerie-Rittmeister und Gendarmeriekommandant Franz Kafka, weil in der Kasse des ihm unterstehenden dortigen Gendarmeriekommandos 9000 Franks fehlten. Kafka, der ein gebürtiger Oesterreicher war, stammte aus einer tschechischen Familie und war vor ungefähr 20 Jahren nach Serbien eingewandert.

Eine eigenartige Operation wurde dieser Tage im Zoologischen Garten zu Hamburg vorgenommen; es mußten einem Tiger die Nägel geschnitten werden. Eine Kralle war allmählich bei der geringen Abnutzung in der Gefangenschaft zu lang geworden, hatte sich umgebogen, drang dem Raubtier in die Weichteile des Fußes und rief eine Entzündung hervor. Die schwierige Operation wurde vom Direktor des Gartens vollzogen. Man hatte dem Tiger im Käfig eine Schlinge gelegt; in diese wurde er durch vorgehaltene Fleischstücke hineingelockt. Als die betr. Pranke in der Schlinge saß, wurde die starke Schnur zugezogen und die Tatze durch das Gitter nach außen geholt. Mehrere Männer hielten das kranke Glied, und trotz des unheimlichen Gebrülls des Tigers wurde der heilende Schnitt schnell und sicher ausgeführt.

Seit einigen Tagen brennt der Tagbau des bei Brüxer Bergbaugesellschaft gehörigen „Vertrau auf Gott"-Schachtes bei Schellenken; die Flammen bedrohen das Dorf selbst. Zahlreiche Feuerwehren mit Dampfspritzen sind thätig. Man hofft, den Brand bald zu überwältigen.

Jugendfleiß belohnt sich im Alter.

Wallersbrunn.

(2.) Roman von Marie Romany. (Nachdruck verboten.)

Dann erschienen die frommen Schwestern, Dienerinnen der Kirche, und Myrtenkranz und Schleier, womit die Anstalt ihre nun entlassenen Zöglinge als letzte Gabe beschenkte, schmückte Braut um Braut. Nach einer Stunde waren dreiundvierzig Waisen einem Manne, den sie niemals zuvor gesehen hatten, willenlos angetraut. Sechsundachtzig Menschen hatte diese Stunde für Zeit und Ewigkeit mit einander verbunden. Mit Thränen in den Wimpern — welchem Schicksal mochte gar manches der unglücklichen Geschöpfe entgegeneilen! — entließ die Vorsteherin der Anstalt ihre Kinder, sie ermahnend, ihnen Glück wünschend für das Leben in einer Welt, die sie bisher nur aus der Ferne gesehen, des Himmels Segen für sie erflehend, damit das Los, dem sie entgegenzogen, ihrer würdig sei.

Mit erhebenden Worten sprach der greise Priester die Männer an. Er erinnerte sie an die Heiligkeit der Pflichten, die sie in dieser Stunde auf sich genommen; er betonte, daß der Stöpfer einst dem Manne das Weib zur Gesellschaft gegeben, damit der Mann es ehre und wie ein Kleinod bewahre, und hob hervor, daß alle Jene, die soeben das hl. Sakrament ihrer Obhut vertraute, der fürsorgenden Liebe doppelt bedürften, da eine Jede von ihnen, wenn sie des natürlichen Schutzes in ihrem Manne entbehre, nur gedemütigt, geschändet, verlassen im großen Reiche der Schöpfung sei. Dann war die Ceremonie vorbei. Die Paare erhoben sich, das Volk drängte nach den Thüren, um die sich Entfernenden, wenn möglich, noch einmal zu bewundern. Auch Cäcilia schritt, ihrem Gatten willenlos folgend, mit diesem dem Ausgang des Gotteshauses zu. Beide schwiegen. Der junge Ehemann führte sie am Arme, solange sie sich in dem Gang der Kirche bewegten; auf der Straße angelangt, winkte er einen in kurzer Entfernung harrenden Kutscher herzu.

„Nach Hause!" rief er ihm zu.

Bald rollten sie dahin. Beglückt hielt der junge Ehemann das Auge auf seine Gattin gerichtet, die fiebernd unter Thränen, die sie nicht zurückzuhalten vermochte, zu seiner Rechten saß.

Eine lange Pause kam.

„Cäcilia," klang es endlich in sanftem Tone, „Gott selbst war es, der Dein Leben in meine Hände gegeben."

Das junge Wesen nickte, doch nur wenig und stumm.

„Ich werd. Dich beschützen," sprach der junge Ehemann wiederum; „ich werde bemüht sein, daß sich Dein Dasein heiter gestalte und frei von Sorge und Trübsal."

Cäcilia blieb stumm.

Der junge Gatte wendete sich ihr abermals zu. Es lag nicht zu verkennende Zärtlichkeit in seiner Bewegung, als er ihre zarte Hand in seine markigen Finger nahm. Er redete nichts mehr; aber sein Auge blieb beglückt auf ihrer Miene ruhen. So durchfuhren sie Repapel, Straße auf, Straße nieder, bis der Wagen vor einem bescheidenen Hause der nördlichen Vorstadt, das ein Schild trug „Paolo Barlo, Zimmer- und Maurermeister," stillhielt. Paolo öffnete den Wagen, hob Cäcilia heraus und führte sie durch den in üppiger Blütenfülle prangenden Garten in sein friedliches Haus. Ein trautes Heim war es, das er seinem jungen Weibe bescheerte; freundliche Stübchen, die blank polierte Möbel aus Nußbaumholz zierten, dazu der Garten mit seinen duftigen Blüten, und vor allem die Zuneigung eines Gatten, der, ohne zu schmeicheln oder selbst Schmeichelreden zu erwarten, im Tone wärmster Hingebung zu ihr sprach.

Eine Empfindung, die sie niemals kannte, — es war wohl ein Gefühl der Dankbarkeit, das sich in ihr regte — überkam Cäcilia; sie schwankte, dann hob sie den noch thränenfeuchten Blick zu ihrem Gatten auf. Es war das erste Mal, daß sie ihm ins Antlitz sah. Cäcilia hatte keine Ahnung gehabt, wem das Geschick sie vermählte. Jetzt blickte sie in ein Auge, das in Verehrung für sie strahlte, sie sah in ein Gesicht, das mit dem Ausdruck wärmster Liebe an ihrer Miene hing.

„Ich — ich danke Ihnen," hauchte sie, indes die Thränen von neuem über ihre bleichen Wangen liefen; „ich werde mich bestreben, meinen Pflichten getreu zu sein."

„Cäcilia!" Geliebtes Weib!" rief Paola, außer sich vor Glück und Erregung, „ich bin Dir kein Fremder! Achtzehn Monate sind vergangen, seitdem mein Herz Dein Bild mit sich trug."

Cäcilia sah ihn an.

„Es sind achtzehn Monate," wiederholte Paola, „seitdem man mich, um die Lücken auszubessern, welche der Sturm in das Mauerwerk gerissen hatte, in das Findelhaus rief. Ich nahm die Arbeit mit Freuden an, denn ich war Anfänger und mein Kapital unbedeutend. Ich arbeitete emsig; ich hatte nicht Auge noch Ohren für das, was um mich passierte; da, als die Vesperstunde schlug und ich mich einer kurzen Ruhe erfreute, sah ich Dich über den Hof nach dem hinteren Gebäude gehen. Du schautest nicht um Dich; aber mein Auge hing mit Entzücken an Deiner zarten Erscheinung; ich konnte mich nicht enthalten, Dir zu folgen, bis ich Dich über den Gang des Hinterhauses, welches Du betreten hattest, verschwinden sah."

Er hatte in seiner Schwärmerei die Hand um des jungen Weibes Hüfte gelegt.

„Am andern Tage kam ich wieder," sprach er lebhaft weiter; „ich arbeitete wie gewöhnlich, aber meine Gedanken weilten im Hause, meine Aufmerksamkeit wendete sich den Beschäftigungen der Zöglinge zu. Ueber die erste Hälfte des Tages blieb mein Bemühen, Dich irgendwo zu erspähen, fruchtlos; aber während der Nachmittagsstunde, die man Euch zu freien Spielen gewährte, sah ich Dich in Begleitung einer der Damen durch den Garten gehen. Mein Herz schlug. O, wieviel würde ich darum gegeben haben, mit Dir plaudern zu dürfen! Aber Du warst Zögling der Anstalt und ich gehörte nicht zum Hause."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990330-17/fragment/page=0002

Straiche haben in Danzig auf den Militärposten am Bischofsberge geschossen; der Posten verlor den Daumen der rechten Hand. Nun ziehen sämtliche Posten mit scharfer Munition auf.

Aufgehobene Spielhölle. In der Puschkinstraße in Petersburg wurde eine Spielhölle aufgehoben, trotz aller Vorsichtsmaßregeln des Inhabers. Es wurde nicht mit gewöhnlichen Spielkarten gespielt, sondern mit eisernen Blättchen, die mit einem Magnet angefaßt wurden. Die zahlreich versammelten Spieler nebst dem Wirt wurden in flagranti bei dem Bankspiel abgefaßt. Die Sache wurde dem Prokurator übergeben.

Gerichtshalle.

Das Reichsgericht verwarf am 22. März die Revision des Grafen Friedrich Ruprecht Franz von Alt-Leiningen-Westerburg, der am 16. Nov. v. J. vom Landgericht Gießen wegen Ehebruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Der 29jährige Alexander Koch, der im v. J. Theater-Kapellmeister in Landshut war, wurde vom Landgericht Passau wegen Betruges zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte sich mit einem passauer Bürgermädchen verlobt und deren Eltern unter allerlei Vorspiegelungen größere Geldbeträge entlockt, während er zu gleicher Zeit mit einer Schauspielerin ein Verhältnis hatte, der er ebenfalls das Heiraten versprach. Koch hat sehr reiche Verwandte (seine Schwester ist Millionärin), sie wollen aber von ihm wegen seiner abenteuerlichen Neigungen nichts wissen. Die erwähnte Schauspielerin, die am Landshuter Theater engagiert war, 19 Jahre alt ist und ein Kind von Koch hat, reiste ihm, als er Landshut verließ, überall nach. Nach der Verhaftung des Koch hat sie in einer Eingabe an das Gericht, sich mit ihm im Gefängnis trauen lassen zu dürfen. Auch Koch war damit einverstanden. Das Gesuch wurde aber abgelehnt.

Fiat Justitia! Ein bedauernswertes Opfer des Briefmarkensammelsports stand in der Person des früheren Polizeiassistenten Wilhelm W. vor der 9. Strafkammer des Landgericht 1 in Berlin. Der Angeklagte war beim Hauptpostamt angestellt. Eines Tages will er im Papierkorb einen Brief aus Amerika gefunden haben, welcher den Vermerk „Unbestellbar" trug, weil der Adressat nicht aufzufinden war. Der Brief mußte nach Ansicht des Angeklagten aus dem Bündel unbestellbarer Briefe herausgefallen und aus Versehen in den Papierkorb geworfen sein. Der Angeklagte nahm den Brief an sich, löste die Freimarke ab und vernichtete den Brief. Mit der Marke wolle er seinem Sohne, einem eifrigen Briefmarkensammler, eine Freude machen. Die That wurde entdeckt, der im Dienste ergraute Beamte wurde entlassen und erhielt eine Anklage wegen Unterschlagung im Amte. Der Staatsanwalt verkannte nicht, daß die geringste Strafe, die für das in Rede stehende Vergehen angedroht werde, im vorliegenden Falle sehr hart sei, aber es müsse auf drei Monate Gefängnis erkannt werden. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindt, hob hervor, welch geradezu barbarische Folgen die That für den Angeklagten gehabt habe. Stelle, Pension, Ehre und Freiheit verloren, und alles wegen einer einzigen, fast wertlosen Freimarke. Er meine nicht, daß der Angeklagte in amtlicher Eigenschaft gehandelt habe und daß deshalb nur einfacher Diebstahl vorliege, der mit einem Tage Gefängnis bestraft werden könne. Der Gerichtshof konnte sich den rechtlichen Ausführungen des Verteidigers nicht anschließen, sondern mußte nach dem Antrage des Staatsanwalts erkennen.

Vermischtes.

Zur Samoafrage wird aus London gemeldet: Wie man hört, schlug Deutschland vor, die Samoainseln zu teilen. Nordamerika scheint nicht abgeneigt zu sein, den Vorschlag anzunehmen, dagegen lehnt ihn England ab mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Australiens. Ob dies zutrifft, bleibt abzuwarten. In einem Telle der amerikanischen Presse wird der Vorschlag eines Schiedsgerichts in der Samoafrage gemacht. Was die deutsche Reichsregierung dazu sagt, steht noch nicht fest.

Für Kuba hat das Postministerium in Washington die Ausgabe von besonderen Briefmarken beschlossen. Vorläufig werden Marken im Nennwerte von 1, 2, 3, 5 und 10 Cents ausgegeben.

Durch einen Kommandeurbefehl ist gestattet worden, daß die mit Mittelarrest bestraften Soldaten während der Dauer der Strafverbüßung Bücher patriotischen, geschichtlichen und religiösen Inhalts lesen dürfen. Auch den Streng-Arrestanten wird an ihren sogenannten guten Tagen, an denen sie Lager, warmes Essen und eine helle Zelle erhalten, dieselbe Vergünstigung gewährt.

Ein Fahndungsblatt für den gesamten Umfang des Reiches soll vom 1. April ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in Berlin erscheinen. Das Blatt soll Steckbriefe und Mitteilungen über die Erledigung derselben enthalten, ferner die Bekanntmachungen der Justiz- und Verwaltungsbehörden.

Unsere Marine besitzt nach den neusten Veränderungen in den obersten Kommandostellen zwanzig Flaggoffiziere und zwar 1 Admiral, 4 Vizeadmirale, 15 Kontreadmirale.

Die Sozialdemokraten scheinen diesmal wieder eine ernstlichere Kraftprobe zum 1. Mai veranstalten zu wollen. Eine Gewerkschaft in Lübeck hat für den 1. Mai vollständige Arbeitsruhe beschlossen, dasselbe wollen in Hagen die Schneider thun. Die Berliner Maurer und Bäcker haben den gleichen Beschluß gefaßt, und es scheint so, als ob sich die übrigen sozialdemokratischen Gewerkschaften in Berlin dem anschließen werden. Auch in den Industriegebieten regt es sich bereits und man darf auf verschiedene Versuche, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, sicher rechnen. Die Arbeitgeber haben also Stellung zu der Sache zu nehmen.

Einen Triumph hat die deutsche Ingenieurkunst im Kaiserreich Siam zu verzeichnen. Dem preußischen Baurat Betge und dem preußischen Bau- und Betriebsinspektor Gehrts, den Vorstehern des technischen Eisenbahndepartements zu Siam ist es gelungen, alle technischen Schwierigkeiten des Eisenbahnbaues Bangkok-Korat zu überwinden, so daß die 265 Klm. lange Strecke bis zum 1. Januar 1900 dem Fracht- und Personenverkehr übergeben werden kann. Es gelang unseren Ingenieuren, meist deutsches Material für jenen Bau heranzuziehen.

Die Arbeiten zur Befestigung der Häfen von Calais, Boulogne und Dünkirchen haben begonnen. Der Grund der eiligen Inangriffnahme dieser Befestigungsarbeiten liegt natürlich in der immer noch nicht geschwundenen Besorgnis Frankreichs, es könne über Nacht einmal zu einem ernsten Konflikt mit England kommen.

In Moskau steht die Eröffnung der Universität für Frauen der Verwirklichung entgegen. Ein Privatmann hat 100000 Rubel dazu gespendet, wie überhaupt die Teilnahme Privater für die Frauenuniversität sehr regeist.

Prinzliche Scheinexistenzen. Das Los der jugendlichen Sprößlinge alter Fürstenhäuser in Rom ist höchst beklagenswert. Fast allen diesen prinzlichen Familien ist es beschieden, mit kaum nennenswerten Existenzmitteln in großen Palästen zu leben, deren überlieferte Pracht in den meisten Fällen weiter nichts ist als leerer Schein, hinter dem sich das jammervollste Elend verbirgt. Viele dieser armen Prinzen besitzen nicht den Mut, mit den Vorurteilen ihres Standes zu brechen. Anscheinend sehr elegant gekleidet, verzichten diese Herren lieber auf die notwendigsten Mahlzeiten. Fast noch schlimmer daran sind die Schwestern dieser Prinzen. Auch sie sollen oder wollen sich in der Oeffentlichkeit zeigen und glauben standesgemäß aufzutreten, indem sie in ihren alten Kutschen mit gemieteten Pferden und dito Kutschern nebst Lakaien spazierenfahren. Streng modern sind die Hüte, ebenfalls nach der neuesten Mode die kleidsamen Manteletes oder Blusen der jungen Schönen, die in tadellos beschuhten Händen einen spitzenbesetzten Sonnenschirm halten, und doch scheinen sie sich, nach dem eigentümlichen Ausdruck der blassen Gesichter zu schließen, durchaus nicht behaglich zu fühlen. Diese bemitleidenswerten Geschöpfe sind nur zur Hälfte das, was sie scheinen wollen, nämlich — elegant gekleidete Damen. Röcke und Fußbekleidung bilden einen zu auffälligen Kontrast zu der Ausstaffierung ihres oberen Menschen, als daß sie es riskieren dürften, auch nur die Wagendecke, die sie angeblich vor dem Staub schützen soll, zu lüften. Es ist eben nicht alles Gold, was glänzt!

Aus einer Sammlung von „Marterln" und Grabinschriften aus den österreichischen Alpen giebt die Frkf. Ztg. folgende Proben. In Arams auf einem Grabe: „Allzufrüh den Seinigen mähte der Herr den Lebensstengel dieses Mannes ab." Marterl im Tauferertthal: „Christliches Andenken an .., der ohne menschliche Hilfe ums Leben gekommen ist." Marterl im Stubaithal, mit dem Bilde des verunglückten Fuhrmannes: „Der Weg in die Ewigkeit — Ist doch gar nicht weit. — Um 7 Uhr fuhr er fort, — Um 8 Uhr war er dort." Auf dem Grabe einer Frau am Brenner: „Thränen können Dich nicht mehr zum Leben zurückrufen, darum weine ich."

Der Roman eines Radrennfahrers. Ein trauriges Ende nahm der einstmals sehr angesehene Radwettfahrer Gaston Pachot-Frankreich, der zu Anfang der neunziger Jahre zu den bedeutendsten Dauerfahrern der Welt zählte. Im Jahre 1863 in einem kleinen Dörfchen der Ardennen geboren, begab sich Pachot nach Paris, als daselbst die großen Radwettfahren in Blüte standen. Dank einer ungewöhnlichen Ausdauer und Energie gelang es ihm bald, die Aufmerksamkeit der Sportswelt auf sich zu ziehen. Mit Terront und Corre, den ersten Stehern der damaligen Zeit, startete er erfolgreich in den riesigen Straßenrennen Paris-Brest-Paris, Paris-Nantes-Paris, Bordeaux-Paris 1891. Wenn er auch nie als Sieger aus diesen und späteren Kämpfen hervorging, so errang er doch stets einen ehrenvollen Platz. Im Jahre 1892 unternahm er einen Rekordversuch auf 1000 Kilometer, doch kam er nicht über 800 Kilometer, ohne Schrittmacher (!), hinaus. Im Jahre darauf schlug er den Rekord der schönen Straße Salon-Arles. Dann widmete er sich der Fahrradindustrie, jedoch ohne Erfolg. Später startete er noch wiederholt. Im Jahre 1894 über 1000 Klm gegen Corre, so 1896 im Straßenrennen Bordeaux-Paris. Nach mehreren Stellen in Fahrradgeschäften verschwand er dann gänzlich aus dem Sportleben. Er ward Camelot — Als Straßenverkäufer der bekannten Zeitung „La Patrie" konnte man ihn häufig in der Pariser Außenstadt herumgaloppieren sehen. Es ging bergab mit ihm. Das Camelotgewerbe scheint seinem Mann auch nicht immer zu ernähren, obwohl dieser Industriezweig allein Vorteil aus der Dreyfus-Affäre zog. Pachot geriet in Bedrängnis ... und vor einigen Tagen fanden ihn Schutzleute eines Morgens schlafend und halb erstarrt in einem Rinnstein, zu Puteaux, einem Vororte von Paris; er hielt noch einige Exemplare der „Patrie" in der steifen Rechten. Er wurde sogleich nach dem Hospital geschafft, starb aber daselbst drei Tage später an Erkältung, Schwäche und schlechter Ernährung. Sein Körper wurde in der Morgue, dem Leichenschauhaus, ausgestellt. Niemand verlangte nach ihm, niemand kannte ihn. Zuletzt entdeckte man seine Indentität durch den Schneider, der vor Jahren den jetzt zerlumpten Ueberzieher geliefert, der in letzter Zeit nebst einer zerrissenen Hose die einzige Bekleidung des Unglücklichen bildete. Der Leichnam des ehemaligen Rennfahrers wurde der medizinischen Fakultät ausgeliefert. Das ist das gräßliche Ende des einst bewunderten und beklatschten Rennfahrers, der es nicht verstand, in seiner Glanzzeit an die Zukunft zu denken. Uebrigens verlautet, daß die Stadt im Begriffe gestanden haben soll, Pachot und seinen früheren Associee für eine, von jenem längst vergessene Expropriirung die hübsche Summe von 45000 Frcs. auszuzahlen. Wahrscheinlich wußte Pachot, den die Behörden wohl nicht ausfindig zu machen wußten, gar nichts von diesem Vermögen, das ihm wahrscheinlich wieder auf die Füße geholfen hätte. Er hatte 22 500 Frcs. zu erheben und starb an Hunger. Großstadtleben!

Ein kurioser Tauschhandel ist in Curhaven von zwei Radfahrern abgeschlossen worden. Der eine verlebte sich in das tadellos neue Rad des anderen und zahlte, da er es unter allen Umständen haben wollte, einen angemessenen Betrag und gab ein Schwein von 110 Pfund mit in Zahlung.

Für Geist und Gemüt.

An eine Redselige.

Du bist wie Deine Mutter
So maulsprechlich fad,
Du sprichst wie flüssige Butter
Wie Honig und Pomad'.
Mir ist als sollt' ich die Hände
Auf's Ohr mir legen beid'
Betend, daß Gott mich bewahre
Vor Deiner Redseligkeit!

— (In der Verlegenheit). „Hier schickt ihnen der Meister Ihren neuen Hut!" — „Da fehlen aber rechts und links, wie ich bestellt, die beiden Luftlöcher!" — „Die, die wird der Meister wahrscheinlich heute Abend selbst bringen."

Er hielt an.

„Seit jenem Tage," sprach er wieder lebhaft, „ging mein Sehnen ohne Unterlaß in Eure Anstalt zurück. Ich wußte nichts von Dir, ich kannte nicht Deinen Namen; aber ich hatte ein Bild gesehen, in dessen Liebreiz meine Seele verloren war. An jedem Sonntag, zu jeder Stunde, wo man Euch zur Messe führte, eilte ich zur Kirche; ich faßte meinen Stand in der Nähe der Thüre, durch die Ihr ein- und austreten mußtet; ich sah Dich häufig und war glücklich, obgleich mir jede Annäherung unmöglich war. Vor einem Jahre, als man die reifen Zöglinge vermählte, war ich der erste, der beim Altar war; aber ich mußte zurücktreten, denn das Ideal, nach welchem ich suchte, fehlte. Ich wartete ein Jahr. Da war mir das Schicksal geneigter; ich fand Dich, gewann Dich, Cäcilia!" rief er in der Ueberwallung der Leidenschaft, die er nicht länger zurückzuhalten imstande war, „wirf die Furcht, die Du vor einem fremden Manne empfindest, von Dir! Paolo Barlo ist Dir kein Fremder! Achtzehn Monate trage ich Dein Bild in mir, achtzehn Monate habe ich Dir meine Grüße gesendet, habe gearbeitet und den Erlös meiner Arbeit zusammengehalten, damit Dir, wenn ich Dich gefunden und in mein Haus gebracht würde, eine traute Heimat bereitet war!"

Fest, als lasse er Sie nimmer, hatte er die zarte Gestalt des jungen Weibes mit seinem markigen Arm umfaßt; wie sehr trieb ihn das Verlangen einen Kuß auf ihre Stirne zu drücken! aber das Zittern, welches Cäcilia nicht bewältigen konnte, und das er selbst in der Glut seiner Leidenschaft ehrte, bannte ihn. Und Cäcilia, das arme Wesen, wußte nicht, wie mit sich selber umzugehen.

„Haben Sie Geduld mit mir," stammelte sie immer noch unter Thränen; „ich werde mich bemühen, durch Erfüllung meiner Pflichten zu vergelten, was Sie für mich gethan."

Paolo küßte mit Innigkeit ihre Hand.

„Und ich," sagte er freundlich, „werde in Dir das Weib meiner Liebe bewahren und über Alles, was die Erde in sich faßt, ehren; und ich vertraue," fügte er hinzu, „daß der Sonnenstrahl des Glückes, den mir die Liebe gewähren kann, auch Deinem Herzen einstmals beschieden sein wird!"

Er löste die Myrte aus ihren Haaren und nahm ihr den Schleier ab. Er führte sie zu Tische, wobei eine Frau, die er für diesen Tag gedungen hatte, servierte. Dann erschienen Freunde, die dem jungen Paare ihre Glückwünsche brachten und in deren Gesellschaft Paola und Cäcilia bis zum Abend blieben. Cäcilia hatte sich niemals in Gesellschaft von Männern gesehen. In der Scheu, die sie unwillkürlich befiel, wußte sie kein anderes Mittel, als Schutz in der steten Nähe ihres Gatten zu suchen. Und so war es natürlich, daß sie ein gewisses Zutrauen erlangt hatte, als der Abend kam.

Die Sonne neigte sich zur Ruhe, als die kleine Gesellschaft Abschied nahm. Paola hatte ihr bis auf die Straße hinaus das Geleite gegeben und nun ging er, sein junges Weib umsoffend, mit ihr im Gärtchen umher. Es war ein wundervoller Anblick das junge Paar zu sehen; er zweiundzwanzig Jahre, sie neunzehn; er im sonnenverbrannten Teint des Südens, markig, von unterset ztem Wuchse, mit schimmerndem Bart und Haaren, sie zart und goldblond, mit einer Blässe in der Miene, die nicht unter italienischem Himmel ihre Heimat zu suchen schien. Langsam schritten sie umher. Paola erfreute sich in dem Duft der Blumen und machte Cäcilia auf die Pracht der Olivenblüten aufmerksam, denen das Purpurgold des Abendglühens eine märchenhafte Farbe verlieh.

„Bist Du zufrieden?" neigte sich endlich Paola flüsternd zu Cäcilia.

Sie schaute ihn an. — Vielleicht war es das erste Mal, daß sie ihren Blick mit vollem Bewußtsein auf seiner Miene rasten ließ. —

„Wirst Du glücklich sein, mein Liebchen?" fragte Paola noch einmal.

Cäcilia zögerte; dann erwiderte sie leise: „Ich glaube." Aber der Ton, in welchem sie die wenigen Worte sprach, bezeugte, daß eine Ahnung kommenden Glücks in ihrem Herzen aufgestiegen war. Paola schlang seinen Arm fester um sie, indes sie durch das Gärtchen spazierten; dann nahmen sie Platz auf einer Rasenbank, die in einem Winkel, der gegen das Haus lehnte, errichtet war.

„Vergiß die Anstalt und was mit ihr in Verbindung auch noch gewesen ist," sagte endlich Paola.

Cäcilia seufzte still.

„Es sind bald neunzehn Jahre vergangen, seit ich dort angenommen wurde," berichtete sie mechanisch. „Die würdigen Mütter waren freundlich, weil ich während meiner Kindheit zart und schwächlich war.

Paola küßte ihre Hand.

„Man verheiratet die andern Mädchen früher," plauderte Cäcilia weiter; „die meisten Zöglinge werden schon mit dem 17. Jahre zur Wahl geführt."

Paola nickte.

„Es giebt Zöglinge, die einen gewissen Vorzug vor den anderen haben," berichtete sie fort. „Man findet Kinder, die einen gewissen Wert bei sich tragen, obgleich diese Fälle vereinzelt sind. — Jedoch Denkzeichen finden sich häufig!"

Dem jungen Ehemann schien dieses Thema nicht recht willkommen zu sein. Er schlang seinen Arm fester um des jungen Weibes Hüfte und, sich mit einer Schmeichelrede zu ihr beugend, hauchte er den ersten Kuß auf ihre Stirn. Cäcilia erglühte in Verwirrung. Sie schaute ein paar Sekunden zum Firmamente hinauf und meinte dann wie vordem: „Bei mir fanden sich Briefe und ein goldener Ring. Man bewahrte sie und gab sie mir heute. Aber der Ring ist ohne Namen und es ist unmöglich, etwas Verständliches in den Zeilen der Briefe zu finden."

Sie hatte die Gegenstände aus der Tasche gezogen und überlieferte sie ihrem Manne. Mitleidig betrachtete Paolo diese Erinnerungen an treulose Elternliebe, durch welche einst das Weib, welches er so glühend verehrte, mit Schande in die Welt geschickt ward. Es war ein Trauring, massiv aus hellem Gold geschlagen.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990330-17/fragment/page=0003

Anzeigen.

3. Feiertag kommen **Henkelmann's.**

Roll- und Scheitholz

steht ab Hof zum Verkauf.

Annaburg. **W. Schmohl.**

Beim bevorstehenden **Umzug** empfehle mich zur Uebernahme von

Möbelfuhren,

Möbeltransporten unter Garantie bei billigster Preisstellung.

Annaburg. **Oscar Scheibe.**

Auf der **Wasser- und Dampf-**

Mahl- und Schneidemühle zu Annaburg

wird **jedes Quantum**

Holz

zum Anfahren und Schneiden

unter Zusicherung **reeller Bedienung, akkurater Arbeit und billiger Preise** übernommen.

☞ Kleinere gebrachte Posten können gleich geschnitten wieder mitgenommen werden.

Annaburg. **E. Klausenitzer.**

Bratheringe

empfiehlt **Otto Riemann.**

---

ff. Messina-

Apfelsinen,

2 Stück 15 Pfg.,

türkisches

Pflaumenmus,

à Pfund 25 Pfg.

empfiehlt. **C. Geist.**

Für **15 Mark**

liefere **nach Maass** einen

Herren-Anzug

aus modernem Buckskin

Muster-Maassanleitung geg. 10 Pf. Rückporto. Versand gegen Nachnahme.

E. Cohn

Schweinfurt, Bayern

Herren-Kleider-Fabrik.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder beseitigt

Chemiker **Heyden,** Hamburg.

Feinstes entöltes **van Houtnes**

Cacaopulver

à Pfund 2,40 Mk.

empfiehlt **Max Bucke.**

Vanillin

(bester Ersatz für die theure Vanille) empfielt die

Apotheke Annaburg.

Backpulver und Pudding-Pulver

per Packet mit Gebrauchs-Anweisung 10 Pfg.

empfiehlt **Max Bucke.**

Preisgekrönt!

Von **E. Musche, Cöthen**

ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder und verbraucht sich äusserst sparsam. — Nur **echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg bei:**

Max Bucke, Drogerie, Annaburg.

---

3. Feiertag kommen **Henkelmann's.**

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn **August Wille** in **Annaburg** verwaltete **Agentur** unserer Gesellschaft für **Annaburg** und Umgegend dem

Buchbindermeister Herrn Richard Jaeckel in Annaburg

übertragen haben.

Magdeburg, den 27. März 1899.

Die General-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hans Spott.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegenahme von Anträgen auf Versicherung gegen Feuers- und Dampfkessel-Explosions-Gefahr und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Annaburg, den 27. März 1899.

Richard Jaeckel.

Ernst Quilitzsch

Dach- und Schieferdeckermeister ✱ Blitzableiter-Verfertiger

Teleph.-Anschluß 63 **Wittenberg a. E.** Mittelstraße 15

empfiehlt sich zur **Eindeckung** aller Arten **Schiefer-, Papp-, Ziegel und Holz-Cementdächern, Asphaltirungen, Isolierungen, feuchter Mauerwände,** sowie **Isolierung** für **künstliche Teiche** in Ziergärten. **Anlegung von Blitzableitern** nach neuester Construktion und **Prüfung** alter Blitzableiter-Anlagen.

Ferner hält er sein Lager von **Asphaltdachpappen** aller Stärken, **Steinkohlen-Theer, patent. Kleemann'schen Dachpix, Klebemasse, Holzcement, Dachsteine** aller Arten, **Falzziegel** in allen Farben, **deutsche** und **engl.** Schiefer 2c. 2c., ebenso die vielfach erprobten **John'schen Schornstein-Aufsätze,** welche jede Rauchbelästigung beseitigen, bestens empfohlen.

Für Schneiderinnen!

Sämmtliche **Futter-** und **Besatz-Artikel**

sowie alle übrigen Zuthaten empfehle in großer Auswahl

☞ **zu Extra-Preisen.** ☜

Carl Quehl, Annaburg.

Wilh. Fischer, Annaburg

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein **reichhaltiges** Lager in

Kinder- und Burschen-Anzügen

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** bei **billigsten** Preisen.

Arbeiter-Anzüge

bringe in empfehlende Erinnerung.

Pudding-Pulver

in Päckchen à 15 Pfg.

empfiehlt **Otto Riemann.**

Holz-, Mosaik- und Marmor-Barchente, Wachsnessel

für Tischler, in neuesten Mustern,

Tischläufer

u. s. w. empfiehlt **Max Bucke.**

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehalts an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt daher ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp.

Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Vereinsendung.

Für Bestellungen genügt 5 Pfg.-Postkarte.

Engel-Drogerie von

Johann Grolich in Brünn (Mähren).

In **Halle a/S.** bei **O. Kaiser,** Drogist — **Herm. Stitz Nachfl.** Drogist.

In **Annaburg** bei **Philipp Krieger,** Apotheker.

Citronen, Citronat

empfiehlt **Otto Riemann.**

Zuckerhonig,

à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt **C. Geist.**

Wiener Backpulver

à Packet 15 Pfg., empfiehlt die

Apotheke Annaburg:

Schweizer-, Limburger, Sahnen- und Kuhkäse

empfiehlt **Julius Kähling.**

Empfehle in sehr schönen Mustern:

Barchend-Hemden

für **Herren, Damen und Kinder,**

Damen- und Kinderschürzen, Beinkleider u. Unterröckchen.

Sebast. Schimmeyer.

Vanille-Zucker

in Päckchen à 15 Pfg.

empfiehlt **Otto Riemann.**

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.

Vanille-Zucker 10 Pfg.

Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Rezepte gratis.

In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

Speisekartoffel-Dämpfer

von 2—6 Liter Inhalt, **sehr praktischer Artikel,** zu haben bei

Annaburg. **Wilh. Grahl.**

---

3. Feiertag kommen **Henkelmann's.**

---

3. Feiertag kommen **Henkelmann's.**

Zu den Feiertagen

empfiehlt das

Flaschenbiergeschäft

von Aug. Acker

seine ☞ **gutgepflegten Biere.**

Lagerbier	10 Flaschen	1.—	Mk.
Münchener	10 „	1.20	„
Bockbier	10 „	1.20	„
Böhmisches	10 „	1.—	„
Weizenbier	10 „	1.—	„
Weißbier	10 „	1.—	„
Grätzer	10 „	1.50	„
Einfaches	10 „	0.70	„

Fahrräder

von **120 Mk.** an,

Damen-Räder

à 150 Mk. unter Garantie.

Sämmtliche **Ersatz- und Zubehörtheile** am Lager. **Reparaturen** schnell u. billig.

Annaburg. **Conrad Müller.**

Sommerhüte

für Herren, Damen u. Kinder

in den **neuesten** Façons sind eingetroffen und empfehle dieselben zu ☞ **äußerst billigen** Preisen.

Herren- und Knabenhüte von **45** Pfg. an.

Annaburg. **Lina Albrecht.**

Bei Wohnungsveränderungen resp. Umzügen halte mich zur Uebernahme von

Möbelfuhren,

sowie auch zu **Möbeltransporten nach außerhalb** bei solider Preisberechnung bestens empfohlen.

Annaburg. **Aug. Acker,** Fuhrgeschäft.

Militärische Kameradschaft.

Am **ersten Oster-Feiertag Nachmittags 4 Uhr** findet im Vereins-Lokale — Schwarzer Adler —

Versammlung

statt. Tagesordnung wird vor Eintritt in die Sitzung bekannt gegeben.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Schützenhaus Jessen.

Am 1. und 2. Osterfeiertage

Große Gesangs-Konzerte und Künstler-Vorstellungen

der I. Hallischen Concert-Sänger-Gesellschaft C. Henkelmann.

5 Damen und 4 Herren in hoch-eleganten Kostümen.

Neue Sänger. Neue Komiker.

Beginn der Vorstellung an beiden Feiertagen ☞ **Abends 8 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein **Carl Mörtz.**

Acker's Neue Welt.

Während den Feiertagen

Anstich von ff. Bock- und Lagerbier.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990330-17/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 38. **Donnerstag, den 30. März 1899.** **III. Jahrg.**

Charfreitag.

„In diesem Zeichen wirst Du siegen!" Diese Worte standen als Umschrift um das feurige Kreuz, welches Konstantin der Große, in die Schlacht ziehend, am Himmel erscheinen sah. Er gab darauf seinen Feldzeichen die Form des Kreuzes und führte sie von Sieg zu Sieg. Ist dies auch nur eine Sage, so hat sie doch eine tiefe Bedeutung. Das Kreuz gilt der Christenheit als das heiligste Sinnbild. Unsere Altäre, unsere Kirchtürme schmücken wir mit dem Kreuze. „Nimm an das Zeichen des Kreuzes an Stirn und Brust," so sprechen wir über den Kindern bei ihrer Taufe; im Zeichen des Kreuzes empfängt die Gemeinde gläubig den Segen, empfängt der Bußfertige das Sakrament des heiligen Abendmahls, von den Gräbern unserer Lieben weist das Kreuz zum Himmel hinauf und ruft uns zu: „empor die Herzen!", und wenn wir ein schweres Leid zu tragen haben, wenn wir ausdrücken wollen, daß wir es aus Gottes Hand als ein Zeichen seiner züchtigenden Liebe und somit als eine Gnadenwohlthat hinnehmen, so sagen wir: ein Kreuz ist mir auferlegt. Das Kreuz ist ein Zeichen unendlicher Ehre und Herrlichkeit geworden. Und was war es einst? Das war es, was im Mittelalter der Galgen, was heute das Schaffot ist: ein Hinrichtungsinstrument, das Holz des Fluches. „Verflucht ist, wer an diesem Holz hängt," so hat es gegolten, so lange die Todesmarter der Kreuzigung bei Verbrechern angewendet wurde. Wie ist dies Kreuz, einst das Sinnbild der äußersten Schande, zu so hohen Ehren gelangt? Durch den, der mit seiner Gegenwart Alles weiht und heiligt und dem, wenn er sie auf sich nimmt, die größte Schmach zur höchsten Ehre wird, durch Jesum Christum, den gekreuzigten Sohn Gottes. Heut' feiern wir das Andenken an seine Kreuzigung. Der Charfreitag predigt uns die Unendlichkeit der Liebe des Herrn, der am Kreuz unsere Strafe trug, unsere Schuld büßte; der durch sein Leiden und Sterben unsere Sünde von uns nahm, daß wir nun rein und heilig vor Gott bestehen können, wenn anders wir nur die Gabe der Erlösung annehmen. Seit jenem Tage von Golgotha heißt es vom Kreuz: „in diesem Zeichen wirst Du siegen." In diesem Zeichen hat vor allen Andern Er, unser Heiland selbst gesiegt, in diesem Zeichen unterwirft er sich die Herzen der Seinen, die Schaaren der Völker, die Enden der Erde. In diesem Zeichen sollen auch die Seinen

Abonnements-Einladung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrswechsel erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf die wöchentlich **dreimal** erscheinende

Annaburger Zeitung

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und umliegende Ortschaften

ergebenst einzuladen. Insbesondere werden die geehrten Post-Abonnenten gebeten, das Abonnement baldigst zu erneuern, damit eine Unterbrechung der Zeitungs-Lieferung vermieden werde, umsomehr, als etwaige Nachbestellungen bei der Post ein Mehrporto von 10 Pfg. verursachen. Alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie unsere Zeitungsboten nehmen Bestellungen auf unser Blatt, welches in der Postzeitungsliste die Nr. 527 trägt, entgegen.

In der Hoffnung, daß uns diese Einladung wieder neue Freunde, neue Abonnenten zuführen wird, erkennen wir mit bestem Danke das uns bisher aus unserem Leser- und Inserenten-Kreise entgegengebrachte Wohlwollen dankbar an. Wir werden bestrebt sein, uns dasselbe immer mehr durch bessere Ausgestaltung des Blattes zu erwerben und zu erhalten.

Annaburg, im März 1899.

Expedition der „Annaburger Zeitung".

Christian Bachmann 0,50 M. Großpietsch 0,50 M. Stabroth 0,20 M. Ad. Schmidt 0,25 M. Ziehe 1,50 M. Löwe 0,50 M. Brix 0,50 M. Wwe. Schmiel 0,30 M. Hönicke 0,25 M. Mathias 0,25 M. K. Schurig 0,15 M. Marx 0,25 M. Fr. Wagner 0,30 M. Herm. Marx 1 M. Kunze 0,30 M. Posse 0,20 M. Freiwald 0,30 M. Brandis 0,30 M. Hanke 0,30 M. Köhler 0,30 M. Dobra 0,20 M. Fleck 0,30 M. Hamann 0,50 M. Berndt 0,30 M. Schmidt 0,50 M. Schlobach 0,40 M. Kampfhenkel 1 M. Graßmann 0,25 M. August Brugk 0,25 M. Kunze jun., 12 M. Kunze sen. 3 M. L . . . . 5 M. Ilsitz 0,20 M. Wallner 0,50 M. Schulze 0,75 M. X = 0,20 M. Hufenreuter 1 M. Müller 1 M. Lange, Pastor 6 M. Eckelt 0,50 M. zusammen 101 M. 40 Pfg. Hierzu die neulich nachgewiesenen 675 M. 85 Pfg. gerechnet, ergiebt den Gesamtbetrag im Orte Annaburg mit 777 M. 25 Pfg.

Annaburg. Der strengen Kälte, mit welcher wir kürzlich überrascht wurden, ist seit einigen [illegible]wieder warmes Frühlingswetter gefolgt. [illegible]en und Feld hat Manches unter dem [illegible]litten. Unser Aller Herzenswunsch nach [illegible]hen Ostertagen wird, wenn das Wetter [illegible]ständig bleibt, nun doch wohl in Erfüllung [illegible]en.

[illegible]aburg. Nach der vom Kreisausschusse [illegible]am bekannt gegebenen Uebersicht der [illegible]rte für 1899 gehören zum hiesigen XI. [illegible] Herr Dr. Neumann-Annaburg): 1. Annaemeinde- und Gutsbezirk, Königl. Ober- [illegible] 2. Bethau; 3. Naundorf; 4. Purzien; [illegible]bezirk Königl. Oberförsterei Thiergarten.

[illegible]aburg. Die öffentlichen Geschäftsstunden [illegible]rkskommandos und Meldeamts Torgau, [illegible] 1. April bis zum 30. September d. [illegible]den Wochentagen in die Zeit von 7½ [illegible]mittags bis 12½ Uhr Nachmittags ver[illegible]ündliche Gesuche und Meldungen nur [illegible] genannten Zeit entgegen genommen. [illegible]sche Untersuchung invalider und kranker [illegible]rten, sowie der sich zur Aufnahme in [illegible]roffizierschule, Unteroffiziervorschule oder [illegible]ngen-Abteilung meldenden Freiwilligen [illegible]r an Wochentagen um 11 Uhr Vormit[illegible]

[illegible]aburg. An die Kreiskrankenversicherung [illegible]rim ablaufenden Verwaltungsjahre we[illegible]höhere Anforderungen gestellt, wie in [illegible], da eine größere Anzahl schwerer Er[illegible]fälle und Unfälle eine klinische und [illegible]aus-Behandlung nötig machten. Trotz[illegible] das Rechnungsergebnis noch als ein [illegible] bezeichnet werden, da letzteres voraus[illegible]it einem Ueberschuß von ca. 2000 M. abschließen wird, welcher dem Reservefonds zuzuschreiben ist. Dieser wird sich dann auf ca. 15000 Mk. belaufen und damit reichlich die Hälfte seiner gesetzlich vorgeschriebenen Höhe erlangt haben.

— **Die Meldetage** im Monat April cr., an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen 2c. im Ratskeller in Herzberg anwesend sein wird, finden statt am 12. und 26. April cr. von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr. Weitere Meldetage werden später bekannt gemacht werden.

Vom 1. April d. Js. ab werden auf den deutschen Eisenbahnen: Bienen, Brot, Butter, lebende, frische und geräucherte Fische, grüne Bohnen, grüne Erbsen (Schoten), Salat, Gurken, Spinat, Milch, frische Beeren, frisches Obst, Stein- und Kernobst (ausgenommen Südfrüchte) und frische Weintrauben bei Aufgabe als Stückgut oder als Wagenladung durchgängig eilgutmäßig zu den gewöhnlichen Frachtgutsätzen befördert. Die Aufgabe dieser Güter hat von 1. April d. Js. ab, worauf besonders hingewiesen wird, mit Eilguttrachtbrief zu erfolgen. Sind Eilgutsendungen, welche nur zum Theil aus Gütern der obenbezeichneten Art bestehen, zu befördern, dann empfiehlt es sich, dieselben mit zwei Frachtbriefen aufzugeben, weil andernfalls für die ganze Sendung Eilgutfracht erhoben wird.

—ss- **Jessen.** Am Sonntag Palmarum wurden in hiesiger Stadtkirche die diesjährigen Konfirmanden — 32 Knaben und 31 Mädchen — eingesegnet. — Der Lehrer-Verein Jessen und Umgegend ernannte in seiner letzten Sitzung die mit Schluß des Schuljahres von hier scheidenden Herren Lehrer Eger und Donner zu Ehrenmitgliedern.

Torgau. (Militärisches). Generalmajor v. Renthe-Fink, Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade zu Torgau unter Beförderung zum Generalleutenant zum Kommandeur der 8. Division in Halle ernannt.

Bitterfeld, 23. März. Eine lustige Spukgeschichte aus einem Dörfchen des Bitterfelder Kreises erzählt das „B. Kreisbl.": In dem Orte lebt ein Todtengräber, der auch zugleich das Amt eines Nachtwächters mit verrichtet. Sein Feld hatte reichlich Gerste getragen, und da in seinem Häuslein zu viel Ratten und Mäuse lebten, packte er kurz entschlossen seine Feldfrüchte in eine Leichenhalle, die sich seiner Meinung nach, trefflich als Scheune eignete, in der Hoffnung, daß wohl so bald keiner sterben würde. So lagerte die Gerste 4—5 Wochen in der Halle, bis ein plötzlich eingetretener Todesfall den ökonomischen Todtengräber an seine Gerste mahnte. Jeden Abend hörten nun Vorübergehende dumpfes Klopfen in der Leichenhalle, und bald hieß es: „In der Leichenhalle spukt's"! So war es zwei Abende gewesen. Am dritten machten sich drei beherzte Männer auf, um das „Spiekding" abzufassen. Mit Knüppeln bewaffnet, nähern sie sich der Leichenhalle, aus der ihnen das Klopfen entgegenschallt. Mit einem kräftigen Ruck öffnen sie die Thür und stürmen hinein. Und wen finden sie? Unsern Nachtwächter. Statt auf den Dorfgassen die Stunden abzurufen, mühte er sich ab, beim Scheine einer Blendlaterne seine Gerste auszudreschen. Die Gesichter der vier Männer sollen ja nicht allzuschlau ausgesehen haben. Das Gesicht des Nachtwächters wurde noch verdutzter, als ihm vom Ortsvorsteher bedeutet wurde, sich künftighin einen andern Stapelplatz und eine andere Tenne für seine Gerste zu suchen, auch habe er in seinen Dienststunden zu blasen und nicht die Todten durch sein Klopfen zu stören.

Erfurt, 27. März. Gestern wurden in dem thüringischen Städtchen Kranichfeld gegen 50 Häuser durch Feuer vernichtet. Wie gemeldet wird, ist bei den Löschungsarbeiten ein Feuerwehrmann verunglückt und gestorben.

Daß es gut sei, zwei Eisen im Feuer zu haben, ist wohl offenbar auch die Ansicht des vielseitigen Herrn, der in einer Provinzial-Zeitung folgende Anzeige veröffentlicht: „Stelle zu jeder Zeit junge Leute ein, die Lust haben, das Musik-Geschäft gründlich zu erlernen; es ist auch gleichzeitig Gelegenheit, das Barbier-Geschäft beizulernen. G. B., Musikdirigent, Heiligenstadt (Eichsfeld)."

Prittnitz, 24. März. Ein „hervorragendes" Paar befindet sich unter den hiesigen Schulkindern. Während der Knabe, Sohn des Bergarbeiters Traugott Stiel hier eine Körperlänge von 1,72 m aufweist, steht ihm eine Schülerin, Halbwaise (allgemein als Schnellläuferin bekannt) mit einer Größe von 1,68 m zur Seite. Beide haben also das Gardemaß bereits überschritten.

Roßlau, 22. März. Heute Nachmittag brannten vom Mühlbusch, zwischen Mühlweg und Meinsdorfer Chaussee gegen 60 Morgen Schonung, achtjähriger Bestand ab. Der Brand soll durch die Lokomotive des nach 3 Uhr von hier nach Wittenberg abgelassenen Zuges entstanden sein.

Weimar, 20. März. Der in der Oldisleben er Mordaffäre verhaftete Schmiedemeister Börner wurde heute Mittag wegen mangelnder Beweise aus der Untersuchungshaft entlassen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Katholische Kirche: Gründonnerstag, den 30. März. Abends 8 Uhr: Andacht. Herr Pfarrer Gerwinn.

Karfreitag, den 31. März 1899.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Schwartz.

Katholische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Nachm. ½3 Uhr: Kreuzweg-Andacht. Abends 8 Uhr: Predigt. — Sonnabend, Vorm. 8 Uhr: Hochamt. Herr Pfarrer Gerwinn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990330-17/fragment/page=0005